

# Ethik »Dekalog I: Nichts und niemand anderes«

---

## 1) Einleitung

Im Rahmen des Unterrichts haben wir mehrfach die Zehn Gebote gelesen (Bibelkunde 2Mose und 5Mose).

In der vorigen Ethiklektion haben wir den dreifachen Nutzen des Gesetzes im Allgemeinen kennen gelernt<sup>1</sup>: Das Gesetz ist Spiegel, Riegel und Regele.

Sünde ist jede fehlende Übereinstimmung mit Gottes moralischem Gesetz in Handlung, Gesinnung und Natur.<sup>2</sup>

Das erste der Zehn Gebote lautet:

»Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.« (2Mose 20,3)

### a) Gliederung dieser Lektion

Wenn wir uns die Länge dieses Bibelverses ansehen, könnten wir dem Eindruck erliegen, dass es dazu ja wohl nicht besonders viel zu sagen gäbe. Die Zielsetzung des Gebotes scheint klar: Gott duldet keine Konkurrenten.

Wir betrachten hierzu:

#### Historische Situation

Welche Bedeutung hatte dieser Vers in der damaligen Situation? Wir werden uns hierzu in die damalige Kultur hineinversetzen.

#### Das Wesen Gottes

Hier werden wir uns mit einer Eigenschaft Gottes auseinander setzen, die für das Verständnis dieses Verses bedeutend ist. Das soll uns helfen, unseren Gott ein Stück mehr zu verstehen.

#### Dieses Gebot und die heutige Kultur

Dann werden wir in das 21. Jahrhundert reisen und dieses Bibelwort im Hinblick auf unsere gegenwärtige Kultur betrachten. Dieser Vers „*Du sollst keine anderen Götter neben mir haben*“ ist Bestandteil des Evangeliums von Jesus Christus.

#### Vielgötterei in Deinem Leben als Christ?!?

Im letzten Schritt werden wir uns konsequenterweise mit der Gemeinde im 21. Jahrhundert beschäftigen, kommen also erst dann zu uns persönlich.

---

<sup>1</sup> Nicht gleich nachschlagen, sondern versuche Dich zu erinnern! Ich werde versuchen, Dich und Deine Gedanken notfalls zu leiten. Nur wenn das nicht klappt: Siehe Et 03 – Seite 6

<sup>2</sup> Wie zuvor: Erst Kopf quetschen, dann nachschlagen: Siehe Et 01 – Seite 2

## 33 2) Die historische Situation

### 34 a) Vor dem Auszug: Situation in Ägypten

35 Was war die historische Situation der Empfänger der Zehn Gebote? Wir wissen,  
36 dass das Volk Israel aus Ägypten mit der Fürsorge Gottes entflohen war. Das war  
37 gerade 2-3 Monate her. Vor dieser Flucht haben sie nicht ein paar Urlaubswochen  
38 in Ägypten verbracht, sondern jeder einzelne von ihnen, ob jung oder alt, ist dort in  
39 dem fremden Land aufgewachsen. Selbst Mose, der Führer, ist dort in Ägypten  
40 nicht nur geboren worden, sondern hat als Adoptivsohn der Tochter des Pharao  
41 vermutlich eine erstklassige ägyptische Ausbildung genossen.

42 Was für ein Land war Ägypten - zumindest in religiöser Hinsicht?

#### Die Ägyptische Religion

„Die Religion der Ägypter war heidnische Vielgötterei. ... Hauptgottheiten waren Amon, Ptah und der Sonnengott Re; andere bekannte Götter sind Osiris, Horus und Seth. Pyramiden, Gräber und die Sitte, die Gestorbenen einzubalsamieren, zeigen die große Bedeutung, die man dem Fortleben nach dem Tode beimaß. Äußeres Zeichen der Götterverehrung waren die oft riesigen Tempelbauten, die als Wohnsitze der einzelnen Gottheiten galten. Dazu kamen die Totentempel der Pharaonen... Im AT trägt Josephs ägyptische Frau den Namen „Asnath“ (=„der Göttin Nut gehörig“). Sie war die Tochter Potipheras („den der Sonnengott Re geschenkt hat“), des Oberpriesters von On oder Heliopolis, einer der alten ägyptischen Städte und Mittelpunkt der Sonnenverehrung“

aus: „Ägypten“: aus: Fritz Rienecker (Hg.), Lexikon zur Bibel. Wuppertal: R. Brockhaus, 1983 (9): Sp. 37

43  
44 Ein solch religiöses Umfeld können wir modernen Europäer uns kaum vorstellen.  
45 Unsere Gesellschaft ist geprägt von einer Gottferne, nicht nur in moralischer Hin-  
46 sicht, sondern auch in kultureller Form: Wo kommt denn heute ein Gott in unserer  
47 Kultur vor? Nur noch in Vereidigungsformeln („so wahr mir Gott helfe“) oder in  
48 unüberlegten A u s r u f e n („Ach Gottgott“)<sup>3</sup>.

49 Mose, der als Prinz mit Sicherheit die Gottheiten kennengelernt hatte und vermut-  
50 lich auch an den Riten teilnehmen musste, dieser sehr viel älter gewordene Mose  
51 verkündet nun den sogenannten Monotheismus: Nur ein einziger Gott! „Dafür gab  
52 es kein Vorbild, keine Anregung von anderen Völkern“<sup>a</sup>

### 53 b) Nach dem Auszug: Was kommt auf sie zu?

54 2Mo 23,23f.32f: *»Denn mein Engel wird vor dir hergehen und wird dich bringen zu*  
55 *den Amoritern, Hetitern, Perisitern, Kanaanitern, Hewitern und Jebusitern; und ich*  
56 *werde sie austilgen. Du sollst dich vor ihren Göttern nicht niederwerfen und ihnen*  
57 *nicht dienen, und du sollst nicht nach ihren Taten tun, sondern du sollst sie ganz und*  
58 *gar niederreißen und ihre Gedenksteine völlig zertrümmern. ... Du sollst mit ihnen*  
59 *und mit ihren Göttern keinen Bund schließen. Sie sollen nicht in deinem Land woh-*  
60 *nen bleiben, damit sie dich nicht zur Sünde gegen mich verführen; denn [dann] wür-*  
61 *dest du ihren Göttern dienen, und es würde dir zu einer Falle sein.«*

<sup>3</sup> Wer sich mal in katholischen Landstrichen aufhält, dem fällt das auf: Dort steht an einsamen Weg-  
gabelungen ein Kreuzifix oder eine kleine Kapelle, also ein Gebetshäuschen.

62 Die Geschichtsbücher des AT zeigen auf, dass Israel f.a.s.t.n.i.e. das Gebot, den  
63 Götzendienst auszutreiben, ganz befolgt hat. Gerade bei den Berichten über die  
64 Könige Israels und Judas wird der Satz häufig fallen: »Nur die Höhen wichen nicht:  
65 das Volk brachte auf den Höhen noch Schlachtopfer und Rauchopfer dar.«(1Kö  
66 22,44)

### 67 3) Das Wesen Gottes<sup>b</sup>

#### 68 a) Vielgötterei ruft Gottes Zorn hervor

69 Ich bezweifle, dass es uns Menschen möglich ist, die Empfindungen Gottes nach-  
70 zuempfinden. Es wird vermutlich eine reine Stümperei sein und zu oft verfälscht  
71 von unserer sündigen Natur. Aber Ihr Christen, versetzt euch doch bitte einmal  
72 einen Moment in die Gedankenwelt Gottes, der diese Welt mit allem, was in ihr ist,  
73 geschaffen hat. Versetzt euch in Ihn, dem Dank und Anbetung, Gehorsam und Lob  
74 von jedem Menschen gebührt.

75 Jahwe ist z.o.r.n.i.g. über die Menschen, die sich andere Götter schaffen. Zorn,  
76 weil sie nicht Jahwe als Gott verherrlichen oder ihm Dank darbringen, sondern sich  
77 stattdessen eine Vielzahl von Göttern schaffen, die sie irgendwelchen Tieren nach-  
78 bilden<sup>4</sup>. Wir werden auf diesen Umstand später erneut zu sprechen kommen, aber  
79 hier an dieser Stelle, wo uns dieser Götzendienst, also der Gottesdienst für nichtige  
80 Götter, so vor Augen steht, möchte ich ausdrücklich darauf hinweisen. Was für eine  
81 Gnade, dass Gott da nicht bereits die Erde ausgelöscht hat, sondern immer noch,  
82 bis auf den heutigen Tag, aushält, damit noch möglichst viele Menschen durch den  
83 Glauben an Jesus Christus errettet werden von diesem Zorn Gottes.

84 Und malen wir uns vor Augen, wie richtig und angebracht es ist, wenn Menschen  
85 rufen: »Du bist würdig, unser Herr und Gott, die Herrlichkeit und die Ehre und die  
86 Macht zu nehmen, denn du hast alle Dinge erschaffen, und deines Willens wegen  
87 waren sie und sind sie erschaffen worden.« (Offb 4,11)

88 Auch wegen des Götzendienstes der Menschen ist es durchaus angebracht, dass wir  
89 als Christen wahren Gottesdienst tun. Nehmt Euch daher immer wieder Zeit, Gott  
90 zu loben für das, was er ist und wie er ist<sup>5</sup>. Denkt immer daran: Nur ein klitzekleiner  
91 Bruchteil der Menschen tut das!

#### 92 a) Warum Monotheismus?

93 Nachdem wir uns mit der historischen Situation ausführlich auseinandergesetzt  
94 haben, merken wir, welche Notwendigkeit bestand, dass Gott sich bezüglich des  
95 künftigen Gottesdienstes der Israeliten äußert.

96 Eine vielleicht simpel wirkende Frage soll uns nun beschäftigen: Warum legt Gott  
97 solch gesteigerten Wert darauf, dass sie keine anderen Götter neben sich haben?  
98 Warum fordert Gott den Monotheismus - also, dass sie nur einem Gott dienen?

---

<sup>4</sup> siehe hierzu Röm 1,21ff

<sup>5</sup> Hast Du die Chance wahrgenommen, die Dir in Lektion Do 03 - 7 b (Seite 13) gegeben wurde?  
Warum nicht?

99 Die anderen Götter, seien es ägyptische, griechische oder römische, legten keinen  
100 derart gesteigerten Wert darauf, alleine herrschen zu dürfen<sup>6</sup>. Für die Forderung  
101 des Monotheismus „gab es kein Vorbild, keine Anregung von anderen Völkern“<sup>c</sup>.

## 102 **b) Der Absolutheitsanspruch Gottes.**

103 Gott wiederholt sehr oft seine F o r d e r u n g, keine anderen Götter zuzulas-  
104 sen:

105 2Mo 23,13: »Habt acht auf euch in allem, was ich euch gesagt habe! Den Namen  
106 anderer Götter aber dürft ihr nicht bekennen; er soll in deinem Mund nicht gehört  
107 werden.«

108 2Mo 23,33: »Sie sollen nicht in deinem Land wohnen bleiben, damit sie dich nicht  
109 zur Sünde gegen mich verführen; denn [dann] würdest du ihren Göttern dienen, und  
110 es würde dir zu einer Falle sein.«

111 2Mo 34,14-16: »Denn du darfst dich vor keinem andern Gott anbetend niederwer-  
112 fen; denn der HERR, dessen Name »Eifersüchtig« ist, ist ein eifersüchtiger Gott. Dass  
113 du [ja] keinen Bund mit den Bewohnern des Landes schließt! [Denn] dann könnte  
114 man dich einladen, und du könntest, wenn sie ihren Göttern nachhuren und ihren  
115 Göttern opfern, von ihren Schlachtopfern essen. Und du könntest von ihren Töchtern  
116 für deine Söhne [Frauen] nehmen, und [wenn dann] ihre Töchter ihren Göttern  
117 nachhuren, könnten sie deine Söhne dazu verführen, ihren Göttern nachzuhuren.«

118 Welche berühmte biblische Person ist hier beschrieben, die das nicht be-  
119 rücksichtigt hat?

120 1Kö 11,4: »Und es geschah zur Zeit, als S a l o m o alt geworden war, da  
121 neigten seine Frauen sein Herz anderen Göttern zu. So war sein Herz nicht  
122 ungeteilt mit dem HERRN, seinem Gott, wie das Herz seines Vaters David.«

123 Die Alleinherrschaft Gottes wird auch im Glaubensbekenntnis Israels zum Ausdruck  
124 gebracht: »Höre, Israel: Der HERR ist unser Gott, der HERR allein!« (5Mose 6, 4<sup>7</sup>)

125 Warum legt Gott also derart viel Wert darauf, als einziger Gott angebetet zu wer-  
126 den?

## 127 **c) Der Prolog der Zehn Gebote**

128 Erinnern wir uns an den Prolog der Zehn Gebote, den Vers 2: „Ich bin der Herr, dein  
129 Gott, der ich dich aus dem Land Ägypten, dem Sklavenhaus herausgeführt habe.“  
130 Nicht Gott und andere Götter haben errettet, sondern er alleine. Die Ehre und der  
131 Dank stehen nur ihm zu. Das hat nichts mit Toleranz zu tun, sondern ist eine Frage  
132 der Gerechtigkeit. Oder andersherum betrachtet: Wenn Israel nicht Gott, sondern  
133 einem anderen Gott für die Errettung aus Ägypten danken würde, was für ein  
134 Schlag ins Gesicht Gottes wäre das!!!

135 Kennt Ihr so etwas aus der Schule oder von der Arbeit? Eine Kollegin erzählte mir  
136 von ihren Empfindungen, als sie mitbekam, wie einer ihrer Kollegen ihrem Chef

<sup>6</sup> In einzelnen Punkten schon, schließlich sind es menschliche Geschöpfe und der Mensch ist Egoist und Egozentriker, also auch seine Hirngespinnste und Geschöpfe. Teilweise konkurrierten die Gott-  
heiten miteinander, was zu Aufteilungen von Zuständigkeiten führte.

<sup>7</sup> ebenso z. B. Jos 24,23; 1. Kön 18; Jes 43,10-12; Jer 9,12-15; Mk 12,29.30; Apg 4,12; 14,15; 17,24; 19,26; 1. Kor 10,14.21

137 gegenüber mit einer Arbeit glänzte, die nicht der Kollege, sondern sie geleistet hat-  
138 te. So etwas nennt man „sich mit fremden Lorbeeren schmücken“. Sie war keines-  
139 wegs davon besonders angetan.

140 Wir lesen im nächsten Vers der Zehn Gebote: »Denn ich, der HERR, dein Gott, bin  
141 ein eifersüchtiger Gott.« Eifersucht ist eine der Charaktereigenschaften  
142 Gottes<sup>8</sup>!

143 Nun müssen wir aufpassen, wenn Gott sich in unserer Sprache beschreibt. Wenn  
144 Menschen eifersüchtig sind, dann kann das oft einen bitteren Beigeschmack der  
145 Selbstsucht haben. Eifersucht kann sein

146 „die ungezügelte Gier, die sich in Neid, Böswilligkeit und direkter Gemein-  
147 heit äußert. Sie ist furchtbar mächtig, denn sie nährt den Stolz und nährt  
148 sich von ihm, der doch die eigentliche Wurzel unseres gefallenen Wesens  
149 ist.“<sup>d</sup>

150 Aber es verbindet sich sehr oft auch mit Liebe, nämlich in dem Bestreben, eine Lie-  
151 besbeziehung zu schützen oder ihren Bruch zu rächen. Wenn sich meine Frau einem  
152 anderen Mann zuwendete, dann wäre ich eifersüchtig, weil ich sie liebe und mit ihr  
153 möglichst viel Gemeinschaft haben will, weil ich möchte, dass sie mich liebt und  
154 nicht möchte, dass sie mich zurücksetzt.

155 Gott ist ein eifersüchtiger Gott, der darauf wartet, dass seine Liebe erwidert wird,  
156 dass ihm Dank und Anbetung zuteil wird. Und diese möchte er mit niemandem  
157 teilen - erst recht nicht mit nichtigen Götzen, die nur Hirngespinnste der Menschen  
158 sind. Wer die weitere Geschichte des Volkes Israel kennt oder liest, der sieht, wie  
159 sehr Gott den Bruch der Beziehung zu ihm verdammt. Er verwendet einen auch auf  
160 uns recht streng wirkenden Vergleich: Wenn das Volk Israel anderen Göttern ver-  
161 traute, opferte, sie anbetete, dann nennt Gott das Hurererei.

162 Auch im Neuen Testament stellt Paulus stellt den Korinthern im 1Kor eine rhetori-  
163 sche Frage: „Wollen wir den Herrn zur Eifersucht reizen?“ Um welches Thema geht  
164 es? Es geht um den Götzendienst, also den Gottesdienst für fremde Götter. Altes  
165 und Neues Testament stimmen überein: „Du sollst keine anderen Götter neben mir  
166 haben.“

167 Gott liebt Dich – wie gerne hören wir das! Aber dieselbe Liebe ist auch eifersüchtig,  
168 wenn wir uns ihr nicht einordnen!

169 Und genauso stehen wir in der Gefahr, formal mit Gott „verheiratet“ zu sein, aber  
170 längst in anderes unser Vertrauen zu setzen. Äußerlich tragen wir noch unseren  
171 Ehering, d.h. z.B. wir gehen zum Gottesdienst, Jugendgruppe, zum Mahl des Herrn  
172 und lesen unsere Bibelverse – aber innerlich sind wir weit von Gott entfernt und  
173 haben anderes an seine Stelle gerückt. Und dann haben wir „andere Götter neben  
174 ihm“, genauer gesagt: an seiner Stelle.

#### 175 4) Unsere heutige Kultur

176 Lasst uns zunächst unsere Gesellschaft im 21. Jahrhundert unter die Lupe nehmen.  
177 Welche Bedeutung hat als heutzutage dieses erste Gebot? In Deutschland unterlie-  
178 gen wir ja scheinbar nicht der Gefahr der Vielgötterei<sup>9</sup>.

<sup>8</sup> Kommt Dir das bekannt vor? Vgl. Lektion Do 03 – 6 n (Seite 12)

179 Aber dieses erste Gebot hat zwei Richtungen: Einerseits verbietet Gott, *andere* Göt-  
180 ter zu haben. Andererseits beinhaltet diese Aufforderung auch, dass man ihm, dem  
181 einzig wahren Gott die ihm gebührende Ehre erweist.

182 Wenn knapp 40% der Deutschen meinen, dass dieses erste Gebot „verzichtbar“ sei  
183 und ein weiteres Viertel der Deutschen meint, dass dieses Gebot „weniger wichtig“  
184 sei, dann spricht dies eine deutliche Sprache<sup>e</sup>.

### 185 a) Die Ersatzreligionen unserer Zeit

186 Ich möchte die Vermutung äußern, dass jeder Mensch einen Gott hat - selbst wenn  
187 er sich selbst als einen Atheisten bezeichnet.



188  
189 „Was ist Religion? Wir haben meist eine sehr eingeeengte Religionsdefiniti-  
190 on. Unter Religion wird dabei das verstanden, was sich selbst so bezeichnet  
191 oder wie eine Kirche organisiert ist, also mit einem höheren Wesen zu tun  
192 und Priester, Tempel usw. hat. Das biblische Verständnis dessen, was au-  
193 ßerhalb der Bibel mit 'Religion' bezeichnet wird, ist viel umfassender. Alles,  
194 was an die Stelle Gottes gesetzt wird, also alles, was verehrt wird, Dank er-  
195 hält und als Quelle von Moral und Ethik dient, ist Religion“<sup>f</sup>

196 „Auch in der Religionswissenschaft wird mehr und mehr dieser umfassende  
197 Religionsbegriff verwendet, da wir heute wissen, dass es ungezählte Reli-  
198 gionen gibt, die sich weder inhaltlich auf einen Nenner bringen lassen, noch  
199 wenigstens auf den Nenner, dass sie allesamt Gottheiten und höhere We-  
200 sen verehren würden. Ein typisches Beispiel ist hier der Buddhismus, der in  
201 seiner klassischen Form keinen Gott verehrt, sondern die Selbsterlösung  
202 sucht.“

203 „In der Bibel ist Religion kein theoretisches Konzept. Deswegen ist es auch  
204 nicht entscheidend, ob eine Bewegung, eine Weltanschauung oder eine Le-  
205 bensweise sich selbst für eine Religion hält oder sich selbst Religion nennt.  
206 In der Bibel geht es um die Frage, welche letzten Werte das alltägliche Le-  
207 ben tatsächlich (...) bestimmen“<sup>g</sup>

<sup>9</sup> Fremdwort: Polytheismus (poly= viel; mono=ein; theos = Gott)

208 Versucht in einem eigenen Satz zu formulieren, was eine Religion nach diesen Aus-  
209 sagen eigentlich ist:

210 -----  
211 -----  
212 -----  
213

214 Bei einer eingehenden Betrachtung dieses Themas müssten wir Röm 1, 18-32 lesen  
215 und analysieren. Dies kann ich jedem empfehlen, der sich für dieses Thema weiter  
216 interessiert. Auch dort wird deutlich, dass Gott sich nicht nur gegen andere Götter  
217 stellt, sondern gegen alles, was ihn von seinem rechtmäßigen Thron herunterstößt  
218 und sich stattdessen auf diesen Thron setzt.

219 Wenn wir nun

- 220 ➤ unseren Mitmenschen begegnen, die solchen Dingen wie in der Grafik ver-  
221 fangen sind,
- 222 ➤ oder wenn wir sehen, wie sich unsere Mitschüler in der Beschäftigung mit  
223 Esoterik (also allen 'Geheimlehren') den Sinn für ihr Leben suchen
- 224 ➤ oder wenn wir hören, wie sich unsere Nachbarinnen in den Horoskopen ei-  
225 ne Wegweisung für den Alltag erhoffen

226 dann sollen wir sie darin nicht verachten, sondern wir wissen, dass es arme Men-  
227 schen sind, die an der falschen Stelle suchen. Können wir ihnen helfen? Ich meine:  
228 J.A.!

## 229 5) Vielgötterei auch in Deinem Leben als Christ?

230 Wie wird denn Jesus Christus zu unserem Gott? Dadurch dass wir ihn unseren Gott  
231 nennen? Das wir ihn so *bezeichnen*? Wohl kaum! Wir wissen, dass jemand, der Gott  
232 nur äußerlich anerkennt, kein Christ ist. Gott will den ganzen Menschen, wie es  
233 heißt: „*und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und*  
234 *aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Verstand und aus deiner ganzen*  
235 *Kraft!*“ (Mk 12,30). Gott möchte keine äußere Zuschaustellung von Werken (vgl. Ps.  
236 51,18ff).

237 Es ist unser I.n.n.e.r.e.s.<sup>10</sup>, was über unseren Gott entscheidet. Glaube ist kein  
238 Lippenbekenntnis, sondern ein inneres Vertrauen, ein Überführtsein, ein Über-  
239 zeugtsein von den Dingen, die der Nichtglaubende weder sieht noch für möglich  
240 hält (Hebr 11,1)

241 Ich will vier Möglichkeiten anreißen, wie sich auch ein Christ von Gott entfernen  
242 kann und sich anderen Dingen zuwendet und von ihnen etwas zu empfangen hofft,  
243 was nur Gott geben will:

### 244 Mammon

245 Wenn wir auf Gott vertrauen, dann ist er unser Gott. Wenn wir auf unseren Reich-  
246 tum vertrauen, dann ist das Geld unser Gott; die Bibel nennt ihn „M a m m o n“.  
247 So wird klar, warum Jesus sagt: „*Niemand kann zwei Herren dienen; denn entweder*  
248 *wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird einem anhängen und*

<sup>10</sup> Die Bibel spricht vom Herzen, das eben nicht Sitz der Gefühle, sondern des Verstandes und des Willens jedes Menschen ist.



249 *den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem<sup>11</sup> Mammon.“ (Matt.*  
250 *6,24).*

### 251 **Die trügerische Sicherheit von Job und Bankkonto**

252 Vertrauen wir auf Gott, z.B. was unseren Unterhalt anbetrifft – oder auf den „guten  
253 Job“ bei einem „krisensicheren Arbeitgeber“? Die aktuelle Weltwirtschaftssituation  
254 zeigt auf, dass dies t r ü g e r i s c h ist. Wenn Du jetzt angesichts der wirt-  
255 schaftlichen Lage anfängst, Dir Sorgen um Dein Einkommen zu machen, hast Du  
256 vorher nicht wirklich auf Gott vertraut<sup>12</sup>!

257 Ebenso geht es jenen, die nicht mehr beten „unser tägliches Brot gib uns heute“ –  
258 obwohl es doch im Mustergebet unseres Herrn steht: Faktisch haben sie hier nicht  
259 auf Gott, sondern auf ihr Bankkonto vertraut. Du sollst das aber nicht...

260 Das gilt auch für solche, die momentan noch keinen „sicheren“ Job oder ein belas-  
261 tungsfähiges Konto haben: Die Devise ist oft in den Köpfen der Schüler: Erst Schule  
262 abschließen, dann Studium/Ausbildung absolvieren, dann Arbeitsplatz finden, dann  
263 dort einarbeiten, ein „standing“ erhalten, Fortbildung usw. Für eine Bibelschulaus-  
264 bildung oder für ein „Jahr mit Gott“ o.ä. bleibt da keine Zeit. Hier zeigen sich die  
265 Prioritäten des Herzens! „Keinen anderen Gott zu haben“ heißt: Auf ihn zu vertrau-  
266 en, nach seinen Wünschen zu trachten! Bitte Gott, Dir DEIN Herz zu offenbaren,  
267 warum es Dich zu einem solchen Weg führt<sup>13</sup>: Bedenke, dass alles, was Deinem  
268 Leben „Sinn“ gibt, zu einem Gott wird.

### 269 **Gerechtigkeit / Staat**

270 Nur Gott ist wahrlich gerecht in seinem Richten<sup>14</sup>. Wir sollten nicht all unsere Hoff-  
271 nung darauf setzen, dass der Staat uns Gerechtigkeit widerfahren lässt. Auch wenn  
272 es vorrangige Aufgabe des Staates ist, Recht und Ordnung für seine Bürger durchzu-  
273 setzen<sup>15</sup>, so ist dies ihm nur eingeschränkt möglich: Dies gründet auf dem Men-  
274 schenbild der Bibel: »*Alle sind abgewichen, sie sind allesamt untauglich geworden;*  
275 *da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer.*« (Röm 3,12) und: »*Wie das alte*  
276 *Sprichwort sagt: Von den Gottlosen kommt Gottlosigkeit.*« (1Sam 24,14a)

277 Wer seine Hoffnung allein auf den Staat setzt, der wird wohl enttäuscht werden.  
278 Sehr oft wird Gerechtigkeit erst am Tag des Gerichtes Gottes hergestellt werden.  
279 David hat diese Gewissheit und vertraut daher auf Gott, wenn er sagt: »*So sei denn*  
280 *der HERR Richter und richte zwischen mir und dir! Er sehe darein und führe meine*  
281 *Rechtssache und verschaffe mir Recht gegen dich!*“

### 282 **Mein Verstand**

283 Am meisten gefährdet scheinen die Intellektuellen zu sein - auch unter uns Chris-  
284 ten. Die Schlaunen, die meinen, jede Situation im Griff zu haben und immer die Lö-  
285 sung parat zu haben. Ein Narr, der so denkt. »*Vertraue auf den **HERRN** mit deinem*  
286 *ganzen Herzen und stütze dich nicht auf deinen **Verstand!***“ (Spr 3,5)

<sup>11</sup> Im Griechischen ohne Artikel: Gott oder Mammon.

<sup>12</sup> Das ist hier seelsorgerlich knapp ausgeführt – mündlich sage ich mehr.

<sup>13</sup> Beachte die mündlichen Ausführungen an dieser Stelle, das ist hier etwas knapp dargestellt.

<sup>14</sup> vgl. Ps 51 (insbesondere Vers 6)

<sup>15</sup> s. Röm 13,1-7



287 **Weiteres**

288 Wenn wir uns die obigen Definitionen von Religion ansehen, merken wir, dass viel-  
289 leicht alles zu unserem Gott werden kann: Unsere Clique, unsere Familie, unser  
290 Ehepartner, unser Hobby, unsere Lebensziele – selbst unser geistlicher Dienst. Be-  
291 achte die Formulierung: „Für seine Karriere hat er alles geopfert.“ – Wem opfert  
292 man? Richtig, seinem G o t t. Gefährdet sind hier gerade die sehr aktiven Reich-  
293 Gottes-Mitarbeiter: Natürlich behauptet man, man opfere Jahwe – dabei verfolgt  
294 das Herz doch nur zu oft eigenwilligere, egoistische oder stolze Ziele.

295 Bete aufrichtig: »*Erprobe mich, HERR, und prüfe mich; läutere meine Nieren und*  
296 *mein Herz!*« (Ps 26,2) - »*Ein jeder aber prüfe sein eigenes Werk, und dann wird er*  
297 *nur im Blick auf sich selbst Ruhm haben und nicht im Blick auf den anderen*« (Gal  
298 6,4)

299 **Aufruf zur Buße!**

300 Dies waren nur einige Beispiele, wo wir in der Gefahr stehen, Jahwe nicht mehr  
301 alleinherrschend unseren Gott sein zu lassen. Das heißt oft, dass wir uns nicht mehr  
302 ganz auf ihn verlassen - und das hat natürlich auch zur Folge, dass wir ihm weniger  
303 Dank, Lob, Anbetung zuteil werden lassen. Und dann haben wir neben ihm einen  
304 Ersatz gestellt, einen Götzen. Aber der HERR spricht: „*Du sollst keine anderen Göt-  
305 ter neben mir haben.*“

306 Hier ist dann Deine Buße nötig. Ringe im Gebet um mehr Erkenntnis, wie weit Du  
307 Dich hast von ihm wegreißen lassen. Mach das nicht klein – denke an die Sicht, die  
308 Gott hat, wenn Du solches tust: Er hat dies als Hurerei verstanden! Bekenne ihm  
309 dies und wirf die Götzen ins Feuer! Mache nicht den Fehler der Israeliten, die dach-  
310 ten, irgendwie ein Arrangement zu finden! „KEINE andere Götter“!

311 Deshalb ist es gut und richtig, was Luther in seinem Kleinen Katechismus<sup>16</sup> zur Erklä-  
312 rung des ersten Gebotes schreibt<sup>h</sup>:

313 „**Was sind andere Götter?** – Nicht allein die Götzen der Heiden, sondern al-  
314 les, was wir außer dem wahren Gott und neben ihm in unserem Herzen als  
315 einen Gott halten, lieben und ehren.

316 **Was fordert Gott im ersten Gebot?** – Wir sollen Gott über alle Dinge fürch-  
317 ten, lieben und vertrauen.

318 **Was heißt, Gott über alle Dinge vertrauen?** – Es heißt, sich in Lieb und Leid  
319 auf seine Allgegenwart, Macht und Weisheit allein verlassen, seiner Traue  
320 und wahrhaftigen Verheißung von ganzem Herzen trauen, all seine Hoff-  
321 nung auf ihn allen setzen und im Glauben an ihn beständig verharren.“

322 Wenn Du Dich hierin an Gott versündigt hast, dann trenne Dich von diesem und  
323 jenen Götzen –von allen!-, bekenne es Gott und vertraue in Deinem Herzen, dass  
324 auch für die Sünde Gott selbst, Jesus Christus, gestorben ist und DEINE Schuld be-  
325 zahlt hat. Gott vergibt in seiner Gnade gerne.

<sup>16</sup> Ein Katechismus ist eine Form des biblischen Unterrichts, in der Fragen und Antworten zu geistlichen Themen systematisch vermittelt werden.

## 326 6) Abschluss

327 Martin Luther schreibt: „Nun siehst du es selbst, dass alle die, die Gott nicht allezeit  
328 vertrauen und sich nicht seiner Gunst, Huld und Wohlgefallen versichern in allen  
329 ihren Werken oder Leiden, Leben oder Sterben, sondern dies bei anderen Dingen  
330 oder bei sich selbst suchen, dieses [erste Gebot] nicht halten und wahrhaftig Abgöt-  
331 terei [das ist Götzendienst] treiben, selbst wenn sie auch die Werke tun, die andere  
332 Gebote auferlegen und sie aller Heiligen Gebete, Fasten, Gehorsam, Geduld,  
333 Keuschheit und Unschuld zusammen täten.“<sup>41</sup>

334 *Wir wissen »doch, dass es gar keine Götzen in der Welt gibt und keinen Gott, außer*  
335 *dem einen. Selbst wenn es Größen im Himmel und auf der Erde gibt, die Götter ge-*  
336 *nannt werden - und solche Götter und Herren gibt es viele -, so haben wir doch nur*  
337 *einen Gott, den Vater, von dem alles kommt und zu dem wir gehen. Und wir haben*  
338 *nur einen Herrn, Jesus Christus, durch den alles entstand und durch den wir leben.«*  
339 (1Kor 8,4-6)

- 340 ➤ Glaubst Du das? Wenn du dies glaubst, dann lass uns gemeinsam für den
- 341 Glauben an diesen wunderbaren Gott eintreten.
- 342 ➤ Glaubst du das? Wenn du dies glaubst, dann lass uns den einzigen Weg zu
- 343 ihm, nämlich den Glauben an Jesus Christus, nicht geheim halten, sondern
- 344 an unsere Mitmenschen weitergeben.
- 345 ➤ Glaubst du das? Wenn du dies wirklich glaubst, dann wollen wir uns nie-
- 346 mals gestatten, unser Vertrauen, unser Hoffen, unser Lieben auf etwas an-
- 347 deres zu bauen als auf Jesus Christus allein.

## 348 7) Anhang: Intoleranz als Vorwurf<sup>k</sup>

349 Die Frage „Warum Monotheismus?“ hört man heute in dieser Form vielleicht nicht,  
350 dabei ist sie sehr aktuell. Heutzutage würde man viel eher fragen: „Warum ist Gott  
351 so intolerant? Warum seid Ihr Christen so intolerant? Soll doch jeder seinen Weg  
352 zum Heil finden! Haben nicht alle Religionen irgendwo ihre Daseinsberechtigung,  
353 steckt nicht in jeder Religion etwas Wahres und Gutes?“

354 Als ich vor etlichen Jahren bezeugte, dass man *nur* durch Christus zum rettenden  
355 Glauben kommen kann, beschimpfte mich ein Verwandter als intolerant. Eine sol-  
356 che Intoleranz hätte die Kreuzzüge und viel Leid und Ungerechtigkeit hervorgebr-  
357 acht.

358 Der Begriff „Toleranz“ wird seit vielen Jahren verwendet. Tolerant zu sein, ist an-  
359 geblich eine positive Charaktereigenschaft, Intoleranz hingegen eine schlechte.  
360 „Intoleranz“ ist ein Schimpfwort, ja, es ist mittlerweile sogar ein Totschlag-  
361 Argument. Man hat in Diskussionen kaum noch eine Chance, wenn man von einem  
362 an den Kopf geworfen bekommt: „Das ist total intolerant!“. Ich möchte Euch ermu-  
363 tigen, Euch von solchen Vorwürfen nicht entmutigen zu lassen, sondern weiterhin  
364 das Wort Gottes unverfälscht und unverkürzt weiterzugeben.

365 Es lässt sich an etlichen Positionen aufzeigen, dass diejenigen, die Intoleranz vor-  
366 werfen, selbst intolerant sind. Zwei Beispiele hierzu, die schon etwas älter sind. In  
367 beiden Fällen geht es um Vertreter der Ökumene, die so oft gerühmt wird, weil sie  
368 nicht so eng und intolerant sei wie ihre Gegner. Sie suche den Kontakt mit allen  
369 Kirchen und sei nicht so unduldsam, lieblos und unbrüderlich wie diejenigen, die  
370 sich von dieser Bewegung distanzieren.

- 371 ➤ Als bibeltreue Theologen vor Jahrzehnten eine freie evangelische theologi-  
372 sche Hochschule in Deutschland gründen wollten, gab es dagegen Protest.  
373 Ökumenisch gesinnte Theologieprofessoren bezogen dagegen Stellung. Es  
374 solle verhindert werden, dass Bibeltreue auf Universitätsniveau unterrich-  
375 ten.
- 376 ➤ Als der Leiter eines evangelistisch-missionarisch eingestellten Gemein-  
377 schaftswerkes von einem seiner Pfarrer um Erlaubnis gebeten wurde, an  
378 einer Veranstaltung einer Tagung von bibeltreuen Christen teilzunehmen,  
379 wurde ihm dies strikt verboten. Mit der „fundamentalistischen“ Haltung  
380 dieser Vereinigung stimme man nicht überein.<sup>1</sup>

381 Es ist nämlich ein leichtes, für sein eigenes Denken und Handeln Toleranz zu erwar-  
382 ten und zu fordern, aber ein ganz anderes, selbst tolerant zu sein. Wer nur solange  
383 tolerant ist, solange es ihn nicht selbst in Frage stellt, ist nicht tolerant. **Ein solcher**  
384 **Mensch ist aber eindeutig ohne Überzeugung!** Damit will ich die Kreuzzüge kei-  
385 neswegs rechtfertigen. Sie sind ein Schandfleck im großen Tagebuch der Mensch-  
386 heit und leider wird der Name unseres Herrn immer wieder damit in Verbindung  
387 gebracht. Wenn ich von etwas überzeugt bin, dann heißt das noch lange nicht, dass  
388 ich alle anderen dazu zwingen muss. Aber es heißt ebenso wenig, dass ich so tue,  
389 als wenn alle anderen ebenso recht haben, selbst wenn ihre Ansichten meiner Er-  
390 kenntnis total zuwiderlaufen. Was der Ausbreitung des Evangeliums helfen würde,  
391 wäre, wenn seine Anhänger zutiefst von ihrer Botschaft überzeugt wären und sich  
392 trauen würden, zu ihrer Überzeugung zu stehen. Das ruft Protest hervor, sicherlich.  
393 Das ist nicht modern, heutzutage ist man pluralistisch, lässt also viele Lösungen  
394 nebeneinander stehen, will sich nicht die Mühe machen, die Varianten zu prüfen,  
395 sondern fordert scheinbar aufgeklärt: „Jeder soll nach seiner Fasson<sup>17</sup> selig wer-  
396 den.“ Aber wenn wir mutig zu dem stehen, was Gott in seinem Wort sagt, dann  
397 wird diese Botschaft diejenigen anziehen, die Gott vor Grundlegung der Welt er-  
398 wählt hat, seine Kinder zu sein. Paulus sagt: *»Denn ich schäme mich des Evange-*  
399 *liums nicht, ist es doch Gottes Kraft zum Heil jedem Glaubenden!«* (Röm 1,16). Wo  
400 der Glaube an den Gott der Bibel bezeugt wird, ist kein Raum mehr für die Götter  
401 der Religionen, keine Freizone für Allah oder Krishna. **Mehr als Jesus braucht kein**  
402 **Mensch. Aber auch nicht weniger.**

403 Wir Christen können von der Richtigkeit der biblischen Botschaft überzeugt sein,  
404 denn Christus sagt: *»Ich<sup>18</sup> bin der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Niemand*  
405 *kommt zum Vater als nur durch mich!«* (Joh 14, 6).

406 Damit sind wir auch wieder beim Thema: Jesus sagt: *»Niemand kann mit Gott ver-*  
407 *söhnt werden ohne mich«*. Christus ist hier wieder sehr „intolerant“. Er bleibt bei  
408 dem Absolutheitsanspruch Gottes und unterstreicht ihn. Die Aussage Jesu lässt  
409 keinen Raum für andere Götter oder Erlösungswege.

---

<sup>a</sup> Werner Keller. Und die Bibel hat doch recht! Düsseldorf: Econ Verlag, 1989: S. 136 Sp. 2.  
Dort weiter: „Die Sicherheit dieses Wissens verdanken wir den archäologischen Funden  
und Entdeckungen in Ägypten, dem Land, wo Mose aufwuchs und erzogen wurde, und  
in anderen Ländern des Alten Orients. Sowohl der Sonnenkult des Echnaton als auch die  
in Mesopotamien beurkundete Manifestation vieler Gottheiten in einem einzigen Gott,

---

<sup>17</sup> Art des Lebensstiles

<sup>18</sup> Im Griechischen steht das „ich“ doppelt (ego eimi), es ist also betont. Man könnte auch überset-  
zen, »ich, ich bin ...«

dem Kriegsgott Ninurta, sind nur dumpfe Vorstufen zum Monotheismus. All diesen Vorstellungen fehlt die sammelnde Kraft, fehlt der erlösende sittliche Gedanke, wie er in den Zehn Geboten verankert ist...“

<sup>b</sup> vgl. „Gott“ aus: Jerusalemer Bibellexikon (Bestandteil der „MultiMedia-Bibel 5.0“, Neuhausen-Stuttgart: Hänssler-Verlag, o.J.)

<sup>c</sup> Werner Keller, siehe Endnote a

<sup>d</sup> James I. Packer. *Gott erkennen. Das Zeugnis vom einzig wahren Gott*. Lahr: Edition VLM im Verlag der St.-Johannis-Druckerei, 1994<sup>4</sup> : S. 156

<sup>e</sup> lt. emnid-Umfrage für Spiegel special (Weiteres siehe den ersten Teil der Vortragsreihe mit dem Titel „Die Zehn Gebote: Der Prolog“.

<sup>f</sup> Thomas Schirmmacher. *Der Römerbrief (in 2 Bänden)*. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1994: Band 1 Seite 99

<sup>g</sup> Schirmmacher, aaO. Seite 199

<sup>h</sup> Martin Luther. Kleiner Katechismus. Hamburg: H. Korinth, o.J. : Seite 53-55 (das dritte Buch, erstes Hauptstück, Erstes Gebot, Ziffern 31, 32 und 35)

<sup>i</sup> Martin Luther. *Sermon von den guten Werken*. („Zum 10.“) in: Martin Luther: *Von der Freiheit eines Christenmenschen. Von weltlicher Obrigkeit [u.a.]*, Gütersloh: Kaiser, Gütersloher Verlagshaus: 1998<sup>2</sup>: S. 73

<sup>j</sup> Martin Luther. Sermon von den guten Werken, Abschnitt „Zum 10.“

<sup>k</sup> siehe hierzu: **a)** zur **Intoleranz** derer, die Toleranz fordern: Samuel Külling „Ökumenische Weite und Toleranz“ in: *Bibel und Gemeinde II/69* (1969): S. 114; und: Gerhard K. Ulrichs „Wesensmerkmale eines Wahnsinnigen: Zum Fundamentalismus“ in: *Bibel und Gemeinde 3/92* (1992): S. 234f; **b)** zum Vorwurf des **Fundamentalismus**: Thomas Schirmmacher „Fundamentalismus?“ in: *Bibel und Gemeinde IV/94* (1994): S. 2; und: Stephan Holthaus „Hilfe, die Fundamentalisten kommen! Angriffe auf die Bibeltreuen in unserer Zeit“. *Bibel und Gemeinde 1/94* (1994): S. 37

<sup>l</sup> beide Beispiele aus Külling, siehe vorige Fußnote